

## ZELLULOID FILM OHNE KAMERA

2. Juni – 29. August 2010

### WANDTEXT

Mit dem *Film ohne Kamera* präsentiert diese Ausstellung eine bislang wenig beachtete Sonderform des künstlerischen Films, bei der das Bild nicht mit der Kamera aufgezeichnet, sondern in der direkten Bearbeitung des Filmstreifens hervorgebracht wird. Im Gegensatz zu allen anderen Formen des analogen Films wird das Filmmaterial „Zelluloid“ hier aus seinem konventionellen Verwendungszusammenhang gelöst und direkt von der Hand des Künstlers gestaltet – eine lange, schmale Bildrolle, deren Format vom 8-mm-Schmalfilm bis zum 70-mm-Großbild reichen kann. Das fotografische Bild, das üblicherweise als eine wesentliche Grundlage des Filmmediums gilt, weicht beim *Film ohne Kamera* der ganzen Vielfalt möglicher handwerklicher Bildverfahren, etwa Malerei und Zeichnung, Ritzen und Kratzen in der Filmemulsion, Collage oder komplizierten chemischen Prozeduren. Von Beginn der filmischen Avantgarde bis heute sind auf diese Weise Werke entstanden, die sich mit der Materialität des filmischen Zeit-Bildes beschäftigen und zugleich, in immer neuen Ansätzen, auch sein Verhältnis zur bildenden Kunst ausloten.

Als handwerkliche Technik war das Auftragen von Farbe auf Zelluloid zur Kolorierung von Schwarzweißfilmen bereits seit den ersten Tagen der Kinematografie verbreitet. Als eigenständige Kunstform jedoch etablierte sich der auch als *direct film* bezeichnete *Film ohne Kamera* – nach ersten Experimenten im Umfeld von Futurismus und Surrealismus – erst um die Mitte der 1930er-Jahre in England. Nach dem Zweiten Weltkrieg griffen zahlreiche Künstler und Filmemacher in Europa und in den USA diese Praxis auf, um ihre jeweils eigene künstlerische Handschrift ins Bewegungsbild zu übertragen. Nach Höhepunkten im Experimentalfilm der 1960er- und 1980er-Jahre scheint der *direct film* im Kontext der zeitgenössischen Kunst seit einigen Jahren erneut eine Renaissance zu erfahren. In einer von den immateriellen digitalen Medien geprägten Welt entdecken Künstler die Materialästhetik des Zelluloids, und die besonderen sinnlichen Qualitäten eines im Verschwinden begriffenen Mediums gewinnen erneut an Attraktivität.

Die Ausstellung versammelt herausragende Werke des *Films ohne Kamera* von 1935 bis in die Gegenwart. Ergänzt wird die Präsentation durch einige Beispiele originaler Filmstreifen. Dadurch wird nicht nur der künstlerisch-handwerkliche Prozess sichtbar, der den projizierten Lichtbildern zugrunde liegt, sondern auch die Einzigartigkeit einer besonderen Form des experimentellen Films, bei der weniger der Film zur Kunst als vielmehr die Kunst zum Film wird.